

Schul- und Internatsleben in den 1950er Jahren

Bericht von Alois Meyer, Abitur 1958

[veröffentlicht im Nachrichtenblatt des VERAMÜ (Verein alter Münstermaifelder) Heft 68/69 vom Dez. 1998 S. 12 ff., hier leicht gekürzt]

Erlebtes aus der Vergangenheit erscheint uns heute durch eine verklärende Brille, durch die das Angenehme heller leuchtet als das Unangenehme, das Schöne mehr als das damals objektiv weniger Schöne. Wenn ich im Folgenden die 50er Jahre in Augenschein nehme, dann mag ich auch diese Brille tragen.

Irgendwann im Jahre 1951 hörte ich - besser: hörten meine Eltern - von dem Aufbaugymnasium Münstermaifeld. Den Schultyp Aufbaugymnasium musste mein Lehrer erst einmal erklären, und von 35 Schüler einer Einklass-Schule eines Dorfes mit ca. 150 Einwohnern sollte ich diese Schule besuchen. „Boh-eh“ würde man heute sagen, aber so war mir nicht zu Mute. Von meinem damaligen Heimatort nach Münstermaifeld fahre ich heute eine Stunde. Damals war es eine „Weltreise“ mit Start um 6.30 Uhr und Ankunft um 15.00 Uhr.

Eine zweitägige Aufnahmeprüfung im März 1952 sortierte die weit über 100 Prüflinge in eine Klasse OIII (Obertertia) und UIII (Untertertia). Man traute den OIII-erlesenen zu, in fünf Jahren das Abitur zu schaffen. Die Eingeweihten wissen, dass dieses Unterfangen ziemlich daneben ging. Das Schuljahr begann nach den Osterferien und war in Tertiale geteilt. Erstes Tertial von Osterferien bis Sommerferien, zweites Tertial von Sommerferien bis Weihnachtsferien, drittes Tertial Weihnachtsferien bis Osterferien. Ca. 180 Schüler besuchten die Schule, und diese wohnten fast alle im Internat. Das damalige Internatsgebäude mit seinem Erweiterungsbau ist längst dem Schulneubau gewichen. Das eigentliche Klassengebäude an der Straße hat seine damalige Form weitgehend behalten und auch das „Weckbecker-Schlösschen“ wirkt heute gut gepflegt als Relikt vergangener Tage. Hier thronte „Zeus“ Tag und Nacht.

Unser Schlafsaal beherbergte 14 Tertianer plus zwei „Aufseher“, die im Notfall den Heimleiter zu Hilfe nehmen mussten. Die Strafen waren vielfältig. Einmal mussten wir uns im Speisesaal mitten in der Nacht die Geschichte vom „Aufgang und Niedergang der Dinosaurier“ anhören, gelesen von einem Schüler und beaufsichtigt von „Massimo“ (Heimleiter Schulz).

Der Tagesablauf war natürlich genau geregelt: Wecken war um 6.30 Uhr, Frühstück um 7.15 Uhr und Unterricht von 8.00 bis 13.00 Uhr. Nach dem sich anschließenden Mittagessen rasten die einen zum Bolzplatz, die anderen ins Raucher- Zeitungszimmer. Rauchen erst ab 16 versteht sich, und daran haben sich alle gehalten. Silentium (Ruhe-Aufgabenzeit) war von 16.15 - 19.00 Uhr, wobei die unteren Klassen in ihren Klassenräumen unter Aufsicht eines Primaners saßen; die oberen Klassen mit „rauchenden“ Köpfen auf ihren Zimmern mehr oder weniger fleißig büffelten.

Zweimal in der Woche ging die ganze Belegschaft zum Gottesdienst um 7.15 Uhr in die Stiftskirche, und zwar dienstags und freitags; sonntags war auch eine Schülermesse für den „Kindheit-Jesu-Verein“ (so nannten viele Münsterer die Schülerschar) eingeplant.

1954: Für 50 DM Zuzahlung fuhren auf Initiative von Direktor Wilbert alle Schüler und Lehrer nach St. Peter-Ording an der Nordsee zum Schullandheimaufenthalt. Dies war für die noch fast Nachkriegszeit eine sensationelle Sache und für alle Teilnehmer ein unvergessenes Erlebnis.

Nach der Rückkehr näherte sich die Fußballweltmeisterschaft ihrem Ende. Wir durften sogar während des Abendessens die Radioübertragung verfolgen. Das Fernsehen war erst fürs Endspiel vorgesehen, wobei im voll besetzten Saal Krechel alles auf ein kleines Gerät auf der Bühne startete. Zu sehen war zwar wenig, aber die Stimmung war riesig, obwohl manche bei einem Glas Limo stundenlang ausgeharrt hatten.

Es gab bunte Höhepunkt im Laufe des Jahres. Wer erinnert sich nicht gerne an die Nikolausfeiern, bei denen St. Nikolaus nicht nur manchen Schülern, sondern auch Lehrern den himmlischen Spiegel vorhielt. Die Weihnachtsfeier war geprägt von der Vorfreude auf die Heimfahrt zu den Weihnachtsferien. Karneval und die Verabschiedung der Abiturienten waren weitere Feiernlässe.

Das erste VERAMÜ-Treffen nach dem Krieg war ein großes Ereignis. Viele Ehemalige hatten den Weg nach Münstermaifeld gefunden. Beim großen Ball am Abend im Saale Krechel spielte eine eigens für dieses Fest zusammengestellte Band.

In den 50er Jahren suchten viele Schüler auf verschiedenen Ebenen Verbindung zu den Vereinen der Umgebung. Die Fußballer zog es nach Naunheim und Mertloch, einige

Musiker spielten für die Tanzgruppe von Frau Wild, Andere besserten ihr Taschengeld auf, indem sie mit Mitgliedern der Stadtkapelle an Karneval in der Umgebung zum Tanz aufspielten.

Der Schulbetrieb war geprägt von dem Bestreben, die Wirren der Nachkriegsjahre vergessen zu machen und neue solide Wege einzuschlagen. Das Lehrerkollegium tat das mit viel Begeisterung und Engagement. Es kommt sicher nicht von ungefähr, wenn wir viele Schüler dieser Jahre in exponierten Stellen wiederfinden oder - jetzt schon besser - wiederfanden.

Und wenn ich im Nachhinein diese Zeit durch meine vielleicht getönte Lehrerbrille betrachte, dann wünsche ich mir oft einen Hauch dieser soliden und sachlichen Schularbeit und Schulatmosphäre zurück.